

weitere wichtige Fakten ausserhalb des traditionellen Siedlungsgebietes geschaffen. Es sind dies die Knoten an den Autobahnausfahrten, häufig sind es Einkaufszentren, Shopping malls. Sie besitzen vom Rheinpark in St. Margrethen bis zum Pizolzentrum in Sargans-Mels eine elementare ökonomische Kraft, welche die Kraft der Raumplanung und der Kommunalpolitik übersteigt. Wir haben die Kraft der Automobilität offensichtlich unterschätzt. Es bleibt uns heute nichts anderes übrig, als solche Zentren zu akzeptieren, nach dem Stadtforscher Sieverts zu versuchen, sie zu «kultivieren» und städtebaulich zu integrieren. Gesucht sind neue Arbeitsteilungen, neue Gestaltungen mit einem Beitrag zum öffentlichen Raum. Notwendig wird ein Blickwinkel, der diese neuen Wirkungsfelder berücksichtigt und weniger das Einzelobjekt im Auge hat. Als kleines, bildliches Beispiel mag die Kreuzung zweier Strassen dienen, wo sich eine Tankstelle, ein Imbissstand und neuerdings ein Laden integriert hat, der viel längere Öffnungszeiten als alle anderen bietet und deshalb zum sozialen Treffpunkt mutierte. Wer hätte diese Entwicklung zehn Jahre früher vorausgesehen?

Das führt mich zu meinen bereits öfters gestellten Fragen zurück, die lauten:

- Wie machen wir den besiedelten Raum wieder zu einem Teil der Kulturlandschaft, ausgestattet mit mehr Lebensqualität? Wie betten wir unsere ausufernden Ortschaften in die Landschaft ein?
- Wie schaffen wir es, Bauten nicht nur als unerwünschte Eingriffe, sondern als bewusst gestaltende Bestandteile zu formen?
- Wie schaffen wir es, von einem reinen Bodenverzehr zu einer nachhaltigen Entwicklung zu gelangen?

Mit weiterer Landschaftsbeeinträchtigung zerstören wir mit bleibendem Schaden etwas in uns selbst. Diese notwendige Sensibilisierung hat mit Gesellschaft, Bildung und Ausbildung zu tun. Insbesondere ist eine Sensibilisierung für die Erhaltung von übergeordneten Freiräumen im Rheintal nötig. Deren Offenhaltung wird in den kommenden Jahrzehnten immer wichtiger.